

**FBP-Termine**

**Raclette-Plausch der FBP Planken**

**PLANKEN** Am Sonntag, den 1. Februar, um 17.30 Uhr lädt der Vorstand der FBP-Ortsgruppe Planken zusammen mit dem Kandidatenteam zum Raclette-Plausch in den Mehrzweckraum Dreischwesternhaus ein.

FBP-Ortsgruppe Planken

**Einladung zur Wahlparty**

**ESCHEN-NENDELN** Am Sonntag, den 8. Februar, um 17 Uhr lädt der Vorstand der FBP-Ortsgruppe Eschen-Nendeln zusammen mit dem Kandidatenteam zur Wahlparty nach Nendeln ein. Anlässlich der Nomination haben wir einen neuen Weg skizziert. Diesen Weg gehen wir konsequent weiter und haben uns darum intensiv mit der Zukunft von Eschen und Nendeln auseinandergesetzt. Wir freuen uns darum, Ihnen die erarbeiteten Schwerpunkte bei einem tollen Risotto und einem guten Glas Wein vorstellen zu dürfen und treffen uns in Nendeln vor den «Brennöfen».

FBP-Ortsgruppe Eschen-Nendeln

**FBP Balzers lädt zur Wahlparty**

**BALZERS** Am Sonntag, den 8. Februar, um 18 Uhr laden die FBP-Kandidatinnen und -Kandidaten für die Gemeinderatswahlen 2015 alle Interessierten zur Wahlparty in den Kleinen Gemeindesaal ein. Nachdem das Wahlprogramm veröffentlicht wurde, gibt es sicher einiges zu diskutieren, und es bietet sich die Gelegenheit, alle Kandidatinnen und Kandidaten persönlich näher kennenzulernen. Das alles findet in einer lockeren Atmosphäre, untermalt mit schöner Musik und begleitet von humorvollen Einlagen statt. Wir freuen uns auf viele interessierte Gäste und anregende Gespräche.

Vorsteherkandidat Hansjörg Büchel mit dem Gemeinderatskandidatenteam und der FBP-Ortsgruppe Balzers



Wuhrstrasse 13  
9490 Vaduz  
Telefon: 237 79 40  
E-Mail: fbp@fbp.li  
www.fbp.li

**Fondsplatz stärken  
Regierung will das UCITSG abändern**

**VADUZ** Die Regierung hat am Dienstag den Bericht und Antrag an den Landtag betreffend die Abänderung des Gesetzes über bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren (UCITSG) verabschiedet. Mit der vorgesehenen Gesetzesanpassung soll gemäss Medienmitteilung die Wettbewerbsfähigkeit des liechtensteinischen Fondsplatzes gestärkt werden. Die Abänderung des Gesetzes sieht demnach vor, dass bisher als sogenannte Strukturmassnahmen erfasste Sachverhalte in Art. 49 UCITSG neu im Art. 11 UCITSG als Prospektänderung geregelt werden. Dies bringe für die Fondsbranche den Vorteil, dass der erforderliche Verwaltungsaufwand reduziert und die Gebührenhöhe gesenkt werden könne. Damit werde für den Markt die erforderliche Flexibilität sichergestellt und eine Überregulierung beseitigt. (red/ikr)

Der Bericht und Antrag kann bei der Regierungskanzlei oder über [www.rk.llv.li](http://www.rk.llv.li) (Bericht und Anträge) bezogen werden.

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

# Symbol des Bösen: Liechtenstein erinnert der Opfer des Holocausts

**Anteilnahme** Niemals vergessen. Ein Grundsatz, der nach 70 Jahren sogar noch an Bedeutung gewinnt. Deshalb wird der Gedenktag der Befreiung Auschwitz und der Opfer des Holocausts auch in Liechtenstein begangen.

VON SEBASTIAN ALBRICH

Viele Menschen kamen gestern ins Liechtensteinische Landesmuseum, um auf Einladung der «Liechtensteiner Freunde von Yad Vashem» der Opfer des Holocausts zu gedenken. Als die ersten traurigen Geigenklänge die Veranstaltung eröffneten, verfiel das murmelnde Publikum in plötzliche Stille und zögerte nach Verklingen sogar mit dem Applaus. Eine Stille, die sich durch die gesamte besinnliche Gedenkfeier zog.

**Bewusst erinnern**

«Wir erinnern uns hier eines schrecklichen Ereignisses, welches nie hätte passieren dürfen - in der Hoffnung, dass es nie mehr passiert. Auch nicht im Kleinsten», begrüsst Rainer Vollkommer vom Landesmuseum die Gäste. Auch Florian Marxer, Präsident der «Freunde», betonte die Wichtigkeit des 27. Januars 1945 und die Symbolkraft des Lagers: «Auschwitz ist das Symbol des Bösen. Es bleibt einem heute noch der Atem weg, wenn man vor den Ruinen der Gaskammern steht.»

Anschliessend erzählte Evelyne Bermann, selbst Jüdin und Ehrenpräsidentin des Vereins, aus der Geschichte ihrer Familie, die vor den Nationalsozialisten floh. Ihre Mutter habe oft über die damaligen Erfahrungen gesprochen und immer betont, wie wichtig es sei, das Erlebte an die Jugend weiterzugeben. Zur oft gehörten Frage, ob man sich nach 70 Jahren nicht genug damit beschäftigt habe und es Zeit sei, alles dem Vergessen zu übergeben, erklärte Bermann: «Nein, denn genau das Gegenteil ist nötig.» Gerade wenn



Von Links: Florian Marxer und Evelyne Bermann (Freunde von Yad Vashem), Rainer Vollkommer (Liechtensteinisches Landesmuseum) sowie Drazen Domjanic (Internationale Musikakademie). (Fotos: Paul Trummer)

die letzten Zeitzeugen und die Nachkriegsgeneration älter werden und langsam verschwinden, gewinne das bewusste Erinnern an Bedeutung. Es gehe nicht darum, heutigen Generationen eine Schuld aufzuladen, sondern die Wiederholung zu verhindern - eine Erbschuld existiere nicht. Aus diesem Grund würde der Verein der «Freunde von Yad Vashem» auch die Videodokumentation von Zeitzeugenberichten fördern, um deren Stimmen für die Nachwelt festzuhalten.

**Nach links in den Tod**

Im Anschluss an eine Schweigeminute für die Opfer, deren Helfer und Retter sowie all jene, die heute aufgrund ihrer Einstellung, Ansichten oder sonstigen Merkmalen Verfolgungen ausgesetzt sind, wurden den Gästen einige dieser Videoberichte vorgespielt. Darin erzählten die jüdischen Überlebenden von ihrer Ankunft im Lager, dem Auswahlprozess bei Ankunft, der für viele, die nach links geschickt wurden, direkt in den Gaskammern endete, den medizinischen Versuchen, Torturen und der Befreiung am 27. Januar



Sara Plank (Violine) und Latica Anic (Chello) sorgten für die musikalische Untermalung der Gedenkstunde für die Holocaust-Opfer.

1945. Viele haben ihre ganzen Familien in den Todesfabriken der Nationalsozialisten verloren und trotzdem wollten sie sich erinnern und ihre Erfahrungen an die künftigen

Generationen weitergeben. Auf dass es sich nie mehr wiederholte.

Die Zeitzeugenberichte und andere Dokumentationen zum Holocaust finden sich auf [www.youtube.com/user/yadvashemgerman](http://www.youtube.com/user/yadvashemgerman)

## Gedenken in den Mauern der Nazi-Todesfabrik

**Holocaust** Überlebende kehren an den Ort ihres Schreckens und Leides zurück, um jenen Millionen zu gedenken, die die Lager der Nationalsozialisten nicht überlebten. Auch Regierungsvertreter aus rund 40 Ländern nahmen vor Ort Anteil.

Die internationale Gedenkfeier im ehemaligen deutschen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau stand zum 70. Jahrestag der Befreiung im Zeichen der Überlebenden. Rund 300 der inzwischen hochbetagten früheren Häftlinge erinnerten am Dienstag an die Opfer, die Auschwitz nicht überlebt haben. Unter nationalsozialistischer Herrschaft waren in dem Lager mindestens 1,1 Millionen Menschen vergast, zu Tode geprügelt oder erschossen worden oder an Krankheiten und Hunger gestorben.

Eine Million davon waren Juden. Vor Staats- und Regierungschefs sowie Regierungsmitgliedern aus rund 40 Ländern ergriffen drei ehemalige Auschwitz-Häftlinge stellvertretend für die rund 300 anwesenden Überlebenden das Wort. Als einziger Politiker sprach der polnische Staatspräsident Bronislaw Komorowski ein kurzes Grusswort. Unter den Staatsgästen war auch Aussenministerin Aurelia Frick, die das Fürstentum Liechtenstein bei der Gedenkveranstaltung vertrat.

Am Vorabend der Feier gab es mahnende Worte zum Antisemitismus in Europa. Die deutsche Kanzlerin Angela Merkel bezeichnete es am Montag in Berlin als «eine Schande», dass in Deutschland heute Menschen angepöbelt, bedroht oder angegriffen würden, wenn sie sich als Juden zu erkennen geben oder sich etwa zu Israel bekennen. Dass Synagogen oder jüdische Einrichtungen unter Polizeischutz stehen, «lastet wie ein Makel auf unserem Land». Tschechiens Präsident Milos Zeman

erklärte beim internationalen Holocaust-Forum des European Jewish Congress in Prag seine Solidarität mit allen Verfolgten. «Ich bin ein Jude», sagte Zeman bei der Gedenkveranstaltung am Montagabend. Ungarns Regierungschef Viktor Orban erklärte, er erkenne die Komplizenschaft seines Landes im Holocaust an. «Wir waren ohne Liebe und unentschlossen, als wir hätten helfen sollen», sagte Orban am Montag in Budapest. «Und sehr viele Ungarn haben sich zum schlechten Handeln entschlossen statt zum guten, zu beschämenden Aktionen statt zu ehrenwerten.»

**Fakten zum Holocaust**

### Der Völkermord an den Juden Europas

- Der Begriff Holocaust leitet sich vom griechischen Wort «holokaustos» für «völlig verbrannt», «Brandopfer» ab. Im Judentum wird der Völkermord als «Shoa» oder «Sho'ah» (hebräisch: Katastrophe, Untergang, Zerstörung, Unheil, Heimsuchung) bezeichnet.
- Die Schätzungen zur Zahl der ermordeten Juden reichen von mindestens 5,1 Millionen bis über 6 Millionen.
- Den Nazi-Verbrechen fielen auch Hunderttausende Sinti und Roma sowie Zehntausende Behinderte, Homosexuelle und Regimegegner zum Opfer.
- Der gross angelegte Judenmord begann mit Erschiessungen Tausender Menschen nach dem Überfall auf Polen 1939. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion 1941 stiegen die Opferzahlen sprunghaft an.
- Um mehr Menschen möglichst schnell töten zu können, bauten deutsche Besatzer in Polen grosse Vernichtungslager mit Gaskammern.
- Am 27. April 1940 befahl der Reichsführer SS, Heinrich Himmler, auch in Oswiecim (Auschwitz) ein Lager zu bauen. Weitere grosse Todesfabriken waren Chelmo, Sobibor und Treblinka.
- Allein in Auschwitz-Birkenau wurden mehr als 1,1 Millionen Menschen ermordet, 90 Prozent waren Juden. Etwa 900 000 Deportierte wurden direkt nach ihrer Ankunft in die Gaskammern getrieben. Weitere 200 000 Menschen kamen durch Krankheit, Unterernährung, Misshandlungen und medizinische Versuche zu Tode oder wurden als zur Zwangsarbeit untauglich selektioniert und ebenfalls vergast.
- Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee dort rund 7500 Gefangene. Hunderttausende Habseligkeiten waren oft alles, was von den Opfern blieb.

**Die Befreiung**

Als Soldaten der Roten Armee am 27. Jänner 1945 Auschwitz befreiten, fanden sie dort rund 7500 kranke und entkräftete Häftlinge, die die SS zurückgelassen hatte, als sie Zehntausende Gefangene auf die Todesmärsche in den Westen zwang. Das Lager im Süden des besetzten Polen war das grösste der NS-Vernichtungslager. Die allermeisten Opfer waren Juden. Aber auch Sinti und Roma, sowjetische Kriegsgefangene, Polen, Homosexuelle und politische Häftlinge wurden in Auschwitz getötet. Nach einem Beschluss der UNO-Staaten wird seit 2006 alljährlich am 27. Januar der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. (apd/dpa/red)